

Rundgebung der Württ. Regierung gegen die Kriegsschuld.

Stuttgart, 28. Juni. Zu Beginn der heutigen Landtags-Sitzung erinnerte Präsident Körner daran, daß sich heute zum fünften Male der Tag jährt, an dem Deutschland genötigt wurde, den Friedensvertrag von Versailles zu unterzeichnen. Hierauf verlas Staatspräsident Bazille folgende

Rundgebung der württembergischen Regierung:

Heute, den 28. Juni, sind 5 Jahre seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles verflossen, ohne daß Frieden in Europa eingeleitet ist. Deutschland hat diesen Friedensvertrag nur unter der Drohung erneuter kriegerischer Handlungen unterzeichnet. Es wäre zwecklos, dies hervorzuheben, da besiegte Nationen beim Abschluß des Friedens stets unter Zwang handeln, wenn die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht gleichzeitig das unterschriftliche Anerkenntnis der verbrecherischen Schuld Deutschlands am Weltkriege bedeutete. Dieses angebliche Geständnis des deutschen Volkes ist, entgegen dem Rechte aller zivilisierten Nationen, durch Drohungen mit Gewalt erpreßt worden. Wie die württ. Regierung wiederholt ausgesprochen hat, will Deutschland sich mit allen Kräften am Wiederaufbau Europas beteiligen. Aber muß am 5. Jahrestag der Unterzeichnung des Friedensvertrages feierliche Verwahrung dagegen einlegen, daß als Basis seiner Leistungen die ihm zur Last gelegte verbrecherische Schuld am Kriege angesehen wird. Die Ehre Frankreichs verlangt, daß es sich der Forderung anschließt, die Frage der Schuld am Kriege dem Urteil eines unabhängigen internationalen Gerichtshofes zu unterwerfen. Frankreich kann es auf die Dauer nicht ertragen, daß eine Regierung Rechtsgrundzüge mißachtet, die das französische Volk in einer der größten Zeiten seiner Geschichte erlitten hat. Der Artikel 7 der berühmten „Erklärung der Menschenrechte“ bestimmt: „Niemand kann angeklagt, verhaftet oder festgehalten werden, als in den gesetzlichen bestimmten Fällen und nach den gesetzlich vorgeschriebenen Formen.“ Es ist die Verletzung einer der größten Stunden der französischen Geschichte, daß eine französische Regierung die „Lettres des cachet“ aus dem Grabe vergangener Willkür geholt und eine neue Bastille des Rechtes wieder aufgebaut hat. Es ist Zeit, daß Frankreich sich der Worte eines seiner größten Söhne erinnert, der Wahrheit, die Montesquieu im 14. Kapitel über Ursachen der Größe und des Verfalls des römischen Reiches ausgesprochen hat: „Es gibt keine gräßlichere Tyrannei als die, die im Schatten der Geheime und mit der Tünche der Gerechtigkeit geübt wird.“ (Lebhafte Bravo-rufe folgten dieser Rundgebung.)

Zu einer Anfrage des Abg. Rühle (Ztr.) betr. die durch Hagelschlag verursachten Schäden im Lande erklärte Staatspräsident Bazille, daß die Erhebungen noch nicht abgeschlossen seien und daß die Antwort erst später erfolgen könne.

Die letzte Reichstagsitzung.

Berlin, 30. Juni. In der Samstagssitzung des Reichstags wurde zunächst der nationalsozialistische Antrag, das Privatklageverfahren gegen den Abg. Frick für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, nach längerer Debatte, die sich teilweise unter großer Unruhe vollzog, im Hammelsprung mit 128 gegen 124 Stimmen an den Ausschuss zurückverwiesen. Einem Vorschlag des Ausschusses entsprechend wurde die Einstellung des Verfahrens gegen die kommunistischen Abgeordneten Buchmann, Florin und Schlecht beschlossen. Hierauf standen zur gemeinsamen Beratung Interpellationen und Anträge der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten, die sich mit der

Notlage der Ausgewiesenen

und der aus den besetzten Gebieten Vertriebenen beschäftigen. — Abg. Korrell (Dem.), der eine Interpellation seiner Fraktion begründete, führte Klage über die bürokratische Behandlung der Ausgewiesenen betreffenden Angelegenheiten, ebenso Abg. Esser (Zen.), der weiter beantragte, unverzüglich einen Sonderausschuss einzusetzen, der die Fürsorge für die Ausgewiesenen und Gefangenen, sowie die volle Wahrung der wohlverordneten Rechte der betroffenen Beamten überwachen solle. — Abg. Dr. von Dryander (Dn.) unterstützte diesen Antrag. — Abg. Solimann (Soz.) begrüßte die Rückkehr der Ausgewiesenen als ein Zeichen der Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland und erklärte, von der deutschen Regierung und den deutschen Kapitalisten sei den Ruhrkämpfern

Hierauf wurde in der Beratung des Notetats fortgefahren. Der Abg. Ulrich (Soz.) machte dem Minister Bolz nochmals den Vorwurf einseitiger Handhabung des Versammlungsrechts und hielt dem Zentrum vor, daß es sich der Rechten gebeugt habe. Die Haltung des Zentrums sei wenig würdig und imponierend. Hierauf wurde der Antrag Scheef (Dem.), wonach das Notgesetz nicht bis zum 31. Dezember, sondern nur bis zum 30. September gelten soll, mit 39 Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen 29 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Deutschen Volkspartei und Deutschvölkischen abgelehnt, desgleichen bei der Gesamtstimmung das Notgesetz mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und der deutschen Volkspartei angenommen. Ferner wurde angenommen der Antrag August Müller (BB.) betr. Ermäßigung der Gerichts- und Notariatsgebühren. Der Soz. Antrag betr. Festlegung der Stellung der württ. Regierung für die Verhandlungen in Berlin über das Sachverständigengutachten wurde mit 46 gegen 21 Stimmen der Deutschen Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, desgleichen mit 41 gegen 28 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, National-Sozialisten der Soz. Antrag bezüglich der Handhabung der Versammlungsverbote. Ein kommunistischer Antrag, die Dienst- und Volkzugsordnung für Gefangnisse zu sistieren und den Landtag zu hören, wurde an den Rechtsausschuss überwiesen. Eine längere Aussprache knüpfte sich weiter hin an die von dem Abg. Gengler (Ztr.) und dem Abg. Pflüger (Soz.) befürwortete Einführung der Kurzarbeiterunterstützung. Ein entsprechender Antrag der beiden Abg. wurde an den Finanzausschuss überwiesen. Zur Frage der Beamtensoldatengelage gelangte ein Antrag des Finanzausschusses zur Annahme, worin das Staatsministerium erucht wird, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß bei künftigen Gehaltsänderungen ausreichend und rechtzeitig die Länder gehört werden und daß alsbald eine Neuordnung der Beamtensoldatengelage unter besonderer Berücksichtigung der unteren Gruppen in die Wege geleitet wird.

Zum Schluß der Sitzung wurde ein aus den Abg. Dr. Schott, Höfcher, Baumgärtner, Bock, Rühle, Pflüger, Ruggaber, Elsas und Karl Müller bestehender Untersuchungsausschuss gebildet, der die Todesursache des Kommunisten Ralsch im Ulmer Gefängnis feststellen soll. Ein weiterer kommunistischer Antrag, einen Untersuchungsausschuss von 15 Mitgliedern einzusetzen zur Prüfung der Handhabung des Versammlungsrechts im Ministerium des Innern fand keine Mehrheit. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung bestimmt der Präsident im Einvernehmen mit der Staatsregierung.

mit schmählichem Andant gelohnt worden. Der Reichsverkehrsminister habe u. a. auch 2400 Schwerkriegsbeschädigte, am Ruhrkampf beteiligte Eisenbahner abgebaut. — Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Höfle, wies auf die in letzter Zeit erfolgte Rückkehrbewilligung für den größten Teil der Ausgewiesenen hin und betonte die Schwierigkeiten, die sich einer auszeichnenden Hilfeleistung des Reiches für die Bevölkerung des besetzten Gebietes entgegenstellten. Er begrüßte die Einsetzung des Sonderausschusses, und machte das Haus mit den Maßnahmen der Regierung bekannt. — Nach weiterer Aussprache wurden die Anträge dem neugebildeten Sonderausschuss überwiesen und sodann ohne Debatte die Verträge mit Estland und Litauen in dritter Lesung endgültig angenommen. — Es folgte die gemeinsame Beratung der

Anträge zur Aufwertungsfrage.

in denen die Aenderung oder Aufhebung der dritten Steuernotverordnung verlangt wird. Abg. Hergt (Dn.) begründete diesen Antrag auf Aufhebung der dritten Steuernotverordnung, da die darin enthaltenen Aufwertungsbedingungen so ungerecht seien, daß die meisten Schuldner sich schämten, sie anzuwenden und aus Anstandsgesühl mehr zahlten. Seine Partei verlange die Aufhebung der Verordnung zum 31. Juli und vom 1. August ab ein neues Gesetz, das eine gerechte Lösung der Aufwertungsfrage bringe. — Nach einer Polemik des Abg. Herz (Soz.) gegen die Deutschnationalen begründete dieser Redner einen Antrag seiner Fraktion, die in der Steuernotverordnung enthaltene Mietssteuer, soweit ihr Ertrag zur Förderung des Wohnungsbaues verwendet werde, durch

Neueste Nachrichten.

Im Landtag hat die württ. Regierung feierlich Einsprache eingelegt gegen die Kriegsschuld Deutschlands und die Anrufung eines unabhängigen internationalen Gerichtshofes verlangt.

Im Reichstag kam die Notlage der Ausgewiesenen und die Aufwertungsfrage zur Behandlung.

Die Antwort auf die Militärkontrollnote der Botschafterkonferenz ist nach Paris abgehandelt worden. Sie lautet im wesentlichen zustimmend.

In Mainz sind erneut Deutsche von französischen Kriegsgerichten in empörender Weise verurteilt worden.

Die bayerische Kabinettskrise geht ihrem Ende entgegen. Der Landtag wählte Geh. Rat Dr. Held mit 68 von 107 Stimmen zum Ministerpräsidenten.

eine Wohnungsbaubgabe in Höhe von 10 Proz. der Friedensmiete zu erlegen. — Abg. Höfle (Komm.) bezeichnete die Inflationsperiode als einen beispiellosen Raubzug der Großkapitalisten. — Abg. Dr. Dühringer (D. B.) beantragte die Einsetzung eines Ausschusses von 28 Mitgliedern, der unverzüglich die Lösung der Aufwertungsfrage in Angriff nehme. Diesem Antrag stimmte Abg. Fehrenbach (Zen.) zu, behielt sich aber die sachliche Stellungnahme seiner Fraktion zur Aufwertungsfrage für die Ausschussverhandlungen vor. — Abg. Feder (Nat. Soz.) bezeichnete gleichfalls die Aufwertungsbedingungen als ein unerhörtes Unrecht und sieht die Rettung nur in der Einführung zinslosen Geldes. — Abg. Dernburg (Dem.) vertrat die Ansicht, daß die Aufwertungsbedingungen der dritten Steuernotverordnung die Lösung des Problems nur erschwert hätte. — Abg. Dr. Emminger (B. B.) beantragte namens seiner Partei, daß vor allem die Aufwertung für Kleinrentner, Kriegsanleihezeichner und solche Gläubiger durchgeführt werde, deren Guthaben durch gesetzlichen Zwang habe mündelsicher angelegt werden müssen. — Abg. Bredt (Wirtschaftl. Bergg.) verlangte, daß die Aufwertung sich nicht nur auf die Hypotheken, sondern auch auf das Objekt, das Haus, beziehe, denn die Hausbesitzer könnten die Zinsen der Aufwertungshypothek nur dann bezahlen, wenn im Wohnungswesen die Freiheit wiederhergestellt werde. — Darauf wurde der Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses angenommen, welchem die vorliegenden Anträge überwiesen wurden. Ausdand teilte Präsident Walraff mit, daß nach der Entscheidung des Wahlprüfungsgerichtes die im Wahlkreis Oppeln gewählten Abgeordneten Wolf (Deutschnational), Jaddasch (Komm.), Jendrosch (Komm.), Olight (Zen.), Ehrhardt (Zen.) und Zipper (Zen.) aus dem Reichstag ausscheiden. — Zum Schluß gab es noch einen kleinen Spektakel, als der Abg. Graf Reventlow (Nat. Soz.) die Anberaumung eines neuen Sitzung beantragte, in der zu der Antwort auf die Militärkontrollnote Stellung genommen werden solle, wobei er von einer „sogenannten Regierung“ sprach, die aber nur ein ausführendes Organ des internationalen Kapitals sei. Schließlich wurde jedoch die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt, womit die Tagung ihr Ende erreichte. Der Präsident wird Termin und Tagesordnung selbst bestimmen.

Das kommende bayerische Kabinett.

München, 28. Juni. Heute vormittag um 10 Uhr wird das Plenum des bayerischen Landtags zur Wahl des Ministerpräsidenten zusammentreten. Es ist doch noch in später Abendstunde eine Einigung zwischen Bayerischer Volkspartei und Deutschnationalen geglückt, die darin bestand, daß die Bayerische Volkspartei erklärte, daß sie der Postul im „Bayerischen Kurier“ fernsteht und daß sie sich lediglich an die im Koalitionsprogramm festgelegten Grundzüge halten will und wird. So wird also heute vormittag um 10 Uhr der bisherige Fraktionschef der Bayerischen Volkspartei, Geheimrat Dr. Held, zum Ministerpräsidenten gewählt werden. Das neue bayerische Kabinett wird sich wahrscheinlich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen: Held, Ministerpräsident

und Minister des Aufwern, Stängel, Innenminister, Dr. Matt, Kultusminister, Girtner, Justizminister, Dr. Kraußner, Finanzminister, Dr. von Meinel, Handelsminister, Königsbauer, bisher Landtagspräsident, Sozialminister, Professor Fehr, früher Reichsernährungsminister, Landwirtschaftsminister. Der neue Ministerpräsident wird seine Programmrede am Dienstag nachmittag halten. Die politische Aussprache wird aber erst folgen, wenn Feld von der Berliner Besprechung mit dem Reichstagspräsident zurückgekehrt sein wird.

Die Micumverhandlungen.

Paris, 29. Juni. Von französischer Seite wird über die gestrigen Micumverhandlungen folgendes mitgeteilt: Die Verhandlungen zur Erneuerung des Micumabkommens sind heute um 10 Uhr in Düsseldorf wieder aufgenommen worden. Der Sitzung wohnten deutscherseits die Herren Boegler, Fidler, Herbig und Juengst bei. Die anderen Mitglieder der Sechserkommission hatten sich entschuldigt. Nach Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Zechen und der Industriebetriebe hat die Micum sich bereit erklärt, die verschiedenen durch die Industriellen bisher gezahlten Steuern und besonders die Kohlensteuer, die Verkehrs- und Lizenzsteuer erheblich zu ermäßigen. Andererseits wurde eine Einigung erzielt zwischen der Micum und der Sechserkommission bezüglich einer der Streitperioden des Monats Mai angemessenen Tonnageleistung. Die Micum hat jedoch entschieden das Prinzip der kostenlosen Reparationslieferungen, wie sie das Programm der Reparationskommission bestimmt, aufrecht zu erhalten versucht. Die Besprechungen werden nächsten Montag fortgesetzt werden, nachdem die Sechserkommission die Ansichten der Ruhrindustriellen und der deutschen Regierung eingehalten haben wird.

Die Sechserkommission gibt zu den gestrigen Micumverhandlungen folgendes bekannt:

In den gestrigen Verhandlungen hat die Micum ihre Forderungen auf Lieferung der Reparationsstoffe auch für Juli in vollem Umfang aufrechterhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Bezahlung oder Kreditierung und über eine Verringerung der zu liefernden Kohlenmenge abgelehnt. Dagegen bot sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch noch etwas darüber hinaus, ebenso eine Verminderung der Ein- und Ausfuhrsteuer, sowie eine Verminderung der Verbrauchssteuer für Nebenprodukte auf die Hälfte an. Für den Juli wurde eine Ermäßigung abgelehnt. Für den Rest wurde eine solche von 40 v. H., für Sulfat und die anderen Nebenprodukte eine solche von 20 v. H. zugesagt. Diese Ermäßigungen sind im Verhältnis zu der Gesamtbelastung ganz außerordentlich gering. Die Sechserkommission hat den Standpunkt vertreten, daß angesichts der trostlosen wirtschaftlichen Lage im rheinisch-westfälischen Bezirk mindestens die Kohlensteuer und die sonstigen geldlichen Belastungen vollständig wegfallen müßten. Die Sechserkommission wird am Sonntag der Regierung über die Verhandlungen berichten. Die Verhandlungen mit der Micum werden am Montag vormittag fortgesetzt.

Eine Erklärung Macdonalds.

L. London, 27. Juni. Im Unterhaus wurde gestern die Aufmerksamkeit Macdonalds auf die Unterredung gerichtet, die der französische Ministerpräsident belgischen Zeitungsvertretern gab und worin berichtet wurde, daß er von Macdonald das Versprechen erhalten hätte, im Falle eines unberechtigten Angriffs von Seiten Deutschlands würde Großbritannien wie 1914 zur Seite Frankreichs und Belgiens treten und daß er die Zustimmung zu einem festen Pakt erhalten habe, der Großbritannien, Frankreich und Belgien binde.

Der britische Ministerpräsident erwiderte, er sei sehr überrascht, daß die Besprechungen der Gegenstand grober falscher Darstellungen und Fälschungen gewesen seien. Der amtliche Be-

richt, der am Sonntag veröffentlicht wurde, habe das ganze Gebiet der Unterredungen umfaßt und die Erklärung, die er im Unterhaus am Montag gegeben, habe den Gedankengang der Besprechungen genau und vollständig angedeutet. Gewisse Erklärungen über die Mitteilungen, die der französische Regierung durch den britischen Botschafter in Paris, Lord Crewe, zugelegt wurden, seien ganz böseartig entstellt worden. Lord Crewe habe Macdonald ermächtigt, bekanntzugeben, daß diese Mitteilungen der Presse keine Erfindungen seien.

Der konservative Abg. Austin Chamberlain fragte, ob die britische oder die französische Darstellung die richtige sei. Macdonald erwiderte, er könne durchaus keine verschiedene Auffassung in ihnen entdecken. Macdonald wurde ferner gefragt, ob es eine Tatsache sei, daß keine Art von Abmachung über ein defensives Militärbündnis bei den Besprechungen mit Herriot verhandelt worden sei. Der Ministerpräsident antwortete darauf: „Das ist absolut so, ohne jeden Vorbehalt.“

Pariser Pressestimmen.

L. Paris, 28. Juni. Die Pariser Morgenblätter und zwar nicht nur die rechtsgerichteten, fällen über Herriot, insbesondere über seine gestern im Parlament abgegebene Erklärung, sowie auch auf Grund des aus London in der Frage des Sicherheitspaktes gegebenen Dementis z. T. scharfe Urteile. Das „Echo de Paris“ weist auf die Widersprüche zwischen den Angaben Macdonalds und Herriots hin. Herriot habe gestern nicht bestritten, daß das interalliierte Schuldenproblem von der Prüfung des Sachverständigenberichts auf der kommenden interalliierten Konferenz abgetrennt werden soll. Wenn er aber behauptete, daß das Problem dort unverzüglich zur Sprache kommen würde, so muß auf die von Macdonald am 24. Juni abgegebene Erklärung im Unterhaus verwiesen werden, wonach das Schuldenproblem erst nach der Ausführung des Sachverständigenberichts wieder in Angriff genommen werden könne. Macdonald stelle weiter fest, daß Herriot gestern auf eine Reihe von Fragen betr. die Abberufung der interalliierten Kontrollkommission aus Deutschland, ferner betr. die Befehung des linken Rheinufers, event. Sanktionen usw. keine oder keine ausreichende Antwort erteilt habe. Der „Figaro“ unterstreicht in einer längeren Auslassung den Gang Herriots zu ungenauer Ausdrucksweise. Im „Gaulois“ wird ausgeführt: Herriot habe offenbar in dem Wunsch, auf die öffentliche Meinung zu wirken und im Parlament einen raschen Anfangserfolg davon zu tragen, die Note formuliert und in einen „formellen Akt“ die mündlichen Zusicherungen verwandelt, die Ramsay Macdonald zu einigen Anregungen des französischen Premierministers erteilt habe. Der Schaden wäre gut zu machen, wenn solche Zwischenfälle nicht eine Herabsetzung des Prestiges der Vertreter Frankreichs zur Folge hätten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Juni 1924.

Zur Milchversorgung.

Auf den 1. Juli ist die Zwangswirtschaft in Milch aufgehoben und in Privatwirtschaft übergegangen. Es handelte sich nun darum, auf welche Weise der Übergang am praktischsten zu bewerkstelligen sei. Darüber war die ganze Einwohnerschaft einig, daß der seitherige Zustand nicht beibehalten werden könne. Die Milchsammlstellen, das Ueberbleibsel aus der Kriegswirtschaft, brachten manche Unannehmlichkeiten für den Konsumenten. Das lange Stehen vor den Häusern oft bei sehr schlechtem Wetter und das lange Warten auf Abfertigung war den meisten Hausfrauen, die die Morgenzeit notwendig für die Besorgung der Haushaltung und des Mittagessens brauchen, sehr unangenehm. Es schien nun in den letzten Tagen, als ob alles beim Alten bleiben sollte. Selbstverständlich will niemand den seitherigen Besorgern der Sammelstellen ihren Verdienst nehmen, aber die Allgemeinheit verlangt eine

andere Regelung der Milchversorgung, wie sie auch in anderen Städten durchgeführt wird oder teilweise schon durchgeführt ist. Es traten nun am Freitag abend einige Interessenten zusammen, um in freier und eingehender Aussprache über die wichtige Sache zu beraten. Dabei kam zu einstimmigem Ausdruck, daß die Sammelstellen an und für sich aufzuheben und die Milch den Konsumenten direkt zuzuführen sei. Dieses Ziel sei unter allen Umständen auch unter Aufbringung von Opfern zu erstreben. Der jetzige Zeitpunkt sei der geeignetste, um den einmütigen Wunsch der Einwohnerschaft zu erfüllen und den alten Zustand vor dem Kriege wieder einzuführen. Die Interessenten beschloßen daher, sich mit den seitherigen Milchhändlern direkt ins Benehmen zu setzen und die ganze Sachlage zu klären. Die Verhandlung fand am Samstag vormittag in Anwesenheit sämtlicher Milchhändler statt. Der Vorsitzende der Interessenten erläuterte eingehend die gesamte Milchfrage und betonte dabei ausdrücklich, daß sich eine Neuordnung nicht gegen einzelne Personen richte, sondern daß das Interesse der Allgemeinheit eine andere Regelung notwendig mache. Er ließ dabei keinen Zweifel, daß die Interessenten sich an die Stadtverwaltung wenden, damit diese je nach Sachlage neue Milchhändler heranziehe und diese auch finanziell unterstütze. Nach eingehender Aussprache erklärten die Milchhändler, daß, wenn die Stadt auf einer derartigen Regelung beharre, sie sich nicht weigern, die Milch wieder wie früher an die Einwohnerschaft abzuführen. Sie knüpften aber die Bedingung daran, daß sie die Milch nicht in die Häuser direkt abliefern müssen, sondern durch die Straßen fahren dürfen, worauf dann auf ein Glodenzeichen die Hausfrauen die Milch am Wagen in Empfang nehmen sollen. Eine weitere selbstverständliche Forderung und nach Lage der heutigen Verhältnisse vollständig gerechtfertigte Forderung, daß sofortige Bezahlung verlangt werde, fand die volle Zustimmung der Interessenten. Die Milchhändler erklärten, daß sie bei Nichtbezahlung die Milchabgabe verweigern. Die Milchhändler beklagten sich ferner darüber, daß von den Bewohnern der Stadt immer noch Milch auf dem Lande geholt werde. Die Milchlieferung der Kuhhalter an die Milchhändler leide darunter. Es wurde deshalb von den Milchhändlern das dringende Verlangen ausgesprochen, die Stadtbewohner möchten von jetzt an, da die Milch ja nun genügend in die Stadt geliefert werde, das Milchhändlern unterlassen. Auf dieser Grundlage wurde nun mit den Milchhändlern ein Abkommen getroffen. Der größte Teil der Milchhändler wird am Montag mit der Ausfuhr der Milch beginnen. Die Verteilung der Bezirke wurde den Milchhändlern überlassen. Am Montag werden also die Milchfuhrwerke durch die Straßen fahren und die Hausfrauen können ihren Bedarf am Wagen decken. Auf diese Weise wird sich der Milchhandel wie vor dem Kriege bald wieder einbürgern und sich sicher und schnell abwickeln. Wenn danebenher noch Einzelne direkt Milchhandel betreiben und den Konsumenten die Milch ins Haus liefern wollen, so ist selbstverständlich dagegen nichts einzuwenden. Die Einwohnerschaft hat nach Aufhebung der Zwangswirtschaft das größte Interesse daran, daß der Handel sich in freien Bahnen bewegt und direkt mit dem Konsumenten in Fühlung kommt. An der Einwohnerschaft liegt es nun, sich mit den Milchhändlern sofort ins Benehmen zu setzen und den Verkehr auf obiger Grundlage einmütig einzuführen.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Die Luftdruckverteilung weist immer noch Teilstörungen auf. Für Dienstag und Mittwoch ist deshalb immer noch zeitweilig bedecktes und auch zu Gewitterregen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. A. C. r. m. a. n. n., Stuttgart.

Rita Scharbeck war blaß geworden. Sie biß die Zähne auf die Unterlippen, um nicht aufzuschreien. Die strahlende Schönheit dieses Morgens war für sie mit einem dichten grauen Schleier verhüllt — auch sie hatte ja gesehen, was ihre Mutter mit größter Freude erfüllte. Aber sie — — —

6.

Die Verlobung des Barons Emdingen war Tagesgespräch in B.

Obwohl man in der Gesellschaft beobachtet, daß er Dolores Renoldi eifrig gehuldigt und sie diese Huldigungen auch nicht ablehnend entgegengenommen, war man doch über diese schnelle Verlobung ein wenig überrascht.

Man konnte dem jungen, erst hergeschneiten Offizier das Glück nicht, die reiche Erbin heimzuführen, um die sich so mancher schon — doch leider vergebens — bemüht.

In der hochherzigen Weise hatte der Konsul Renoldi dem Erwählten der Tochter einen Scheck ausgestellt, über dessen Höhe der junge Offizier kaum einen freudigen Schrecken zu verbergen vermochte — „zur Regelung aller seiner Verbindlichkeiten, ohne die ein junger, elternloser Offizier wohl kaum ist —“, hatte der Konsul lächelnd in väterlich gütigem Tone dazu bemerkt.

Und Roger Emdingen schwam in einem Meer von Sonne. Herrgott, war das ein herrliches Gefühl, so frei von allen Schulden zu sein — frei von dem quälenden Druck der Sorge um das höchste standesgemäße Dasein! Und dabei solch „generöser“ Schwiegervater, der kaum nach dem „Wieviel?“ „Woher?“ „Warum?“ gefragt — nur

einfach ihm den Scheck in die Hand gedrückt! So viel Geld hatte er noch nicht auf einmal gesehen!

„Nun, sind Sie mit mir zufrieden?“ lächelnd fragte es die Baronin Scharbeck, als er sie aufsuchte. — „Die andere Hälfte, teuerste Frau, bei meiner Hochzeit im Herbst; gleich nach dem Wandern wollen wir heiraten“, sagte er, indem er ihr 25 braune Kassenscheine hinreichte, die sie flink in einem Kästchen verschloß. Die Dittung, die sie ihm geschrieben, legte er in seine Brieftasche. Nicht fünf Minuten hatte es gedauert, dann war das Geschäftliche erledigt gewesen. Beide hatten die gleiche elegante Art, das doch einigermaßen Beinliche zu ordnen.

„Ihre Verlobung, lieber Baron, hat das gute B. sehr überrascht.“

Er lachte ein übermütiges Lachen.

„Und mich selbst am meisten! Ich war verlobt und wußte kaum, wie es geschehen! Ich hab' kolossales Glück gehabt! Ganz offen: ich fühle mich sogar dadurch bealücht — denn ich verdiene meine Braut gar nicht —“, setzte er ernster hinzu.

„O, so bescheiden, lieber Baron, das muß man nicht! Man muß sich selbst so hoch einschätzen, daß einem nur das Beste für sich gut genug dünkt! Und dieses Selbstgefühl gibt Kraft und Sicherheit, nach dem Höchsten zu streben. Und wen Dolores Renoldi mit ihrer Hand beglückt, der kann kein Unwürdiger sein!“

Er seufzte leicht.

„Ein wenig schwierig ist dieser Brautstand doch! Dolores ist so ideal veranlagt: man muß sich erst in ihre Gedankenwelt hineinfinden!“

„Was Ihnen hoffentlich nicht schwer wird! Sie müssen sich auch bemühen, Ihrer Braut gerecht zu werden!“ sagte Magda Scharbeck ernst, „ich meine, die Verhältnisse

der Renoldi sind so glänzend, daß es sich schon lohnt, ein wenig umzulernen —“

„Fürstlich sind sie!“ entgegnete er lebhaft, „mir armem Kerl schwindelt es förmlich bei Nennung der Mitgift! Und alles was wahr: Renoldis sind wirklich vornehme Leute — der Konsul ein Edelmann.“

„Also beglückwünschen Sie sich, lieber Emdingen, und tun Sie für das Gute, das Ihnen durch diese Verlobung geworden, alles Mögliche, Dolores Renoldi nicht zu enttäuschen! Sie verdient es nicht —“

Er küßte ihr die Hand.

„Sie sind selbstlos, liebe Baronin.“

„Weil ich gerecht dankend bin. Und ich hasse die Un dankbarkeit. Das Leben hat mich viel gelehrt, weil es mich scharf angepackt hat. Dennoch hatte ich nie den Mut verloren. Man würgt sich so schlecht und recht durch. Glauben Sie, Baron, mir war es auch nicht an der Wiege gesungen, verwöhnt und wohlhabend wie ich war, daß ich so viele Steine auf meinem Lebenswege finden sollte. Und durch manches, was mir eigentlich nicht sympathisch, sondern meinem Innersten widerstrebt, mir die Mittel zu einem anständigen Leben verschaffe —“, sagte sie bedeutungsvoll hinzu, und ihre Stimme bebte leicht, „doch ich muß auch an meine Tochter denken; sie soll es ein wenig leichter haben —“

Da flog ein Schatten über sein schönes, leichtfüßiges Gesicht. Er erhob sich hastig und trat an das Fenster. Kopfschüttelnd, beklommen sah sie ihm nach. Doch was half es? Sie ging zu ihm hin und legte die Hand auf seine Schulter. Langsam, zögernd kam es dabei von ihren Lippen — „noch eins, Baron — versprechen Sie mir, meine Tochter so viel wie möglich zu meiden! Wir werden bald von hier gehen. Und die kurze Zeit — es hat doch keinen Zweck! — Vergessen Sie nie, was Sie Ihrer Braut schuldig sind — und mir — —“

Vortragsabend Emil Kühne.

Am 15. Juli abends 8 Uhr gibt Emil Kühne, Berlin im Badischen Hof einen heiteren Vortragsabend. Er ist in Calw insofern nicht unbekannt, als er in den vergangenen Jahren mehrfach für die Späherische Handelsschule sprach, zu welchen Veranstaltungen immer eine größere Anzahl Gäste geladen wurde.

Emil Kühne ist einer unserer besten deutschen Vortragsmeister, Salzer und Plaut haben in ihm scharfe Konkurrenz bekommen; er verfügt über eine vollendete Sprachtechnik, besitzt ungewöhnliche Charakterisierungskunst und bringt für die humoristische Rezitation alles mit, was sofort den Kontakt mit dem Hörer herstellt. Köstlich und hinreißend komisch wirken seine Lautenlieder. Wer wieder einmal ausgiebig lachen möchte, wird am Vortragsabend auf seine Kosten kommen.

Lichtbildvortrag.

Die Bezirksleitung Calw des Württ. Kriegerbundes veranstaltet am Mittwoch den 2. Juli abends 8 Uhr im Dreißigen Saale einen Lichtbildvortrag des Herrn Fregattenkapitän Wittmann über: „Unsere Auslandskreuzer, ihr Ruhm und Ende.“ Der Gesamtertrag fließt der Stiftung: „Kriegerhilfe für den Bezirk Calw“ zu. Am gleichen Tage, 4 Uhr nachmittags wird derselbe Vortrag für die hiesigen höheren Schulen gehalten.

Sängerfest in Hirsau.

Hirsau richtet sich zu dem am 13. Juli stattfindenden Sängerfest. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gang. Es singen 16 Vereine im einfachen, 14 im höheren und 3 im Kunstgesang. Dank der Gutsfreudigkeit einer großen Anzahl Gönner unseres Vereins kann jeder Verein mit einer Ehrengabe bedacht werden. Die Vokale, zum Teil wundervolle Arbeiten, wie man sie wohl selten zu sehen bekommen wird, sind von Sonntag an im Zigarrengeschäft des Herrn Wolf Walter, gegenüber dem Gasthaus zum „Rößle“, ausgestellt. Wir möchten auch an dieser Stelle darauf aufmerksam machen und jedermann empfehlen, sich diese prächtigen Ehrengaben anzusehen. Es wird niemand gereuen!

(S.C.B.) Neuenbürg, 28. Juni. Der bei R. Gegenheimer bedienstete Fuhrknecht Hans Pfommer, der mit Holz nach Pforzheim fuhr, wollte vom Wagen steigen, blieb am Zugstrang hängen und geriet unter die Räder, wobei ihm der linke Vorderfuß stark verstaumelt wurde. Er mußte ins Krankenhaus überführt werden.

(S.C.B.) Pforzheim, 27. Juni. Eine gehörige Frechheit leistete sich an der Eng, unweit vom Krankenhaus, ein etwa 12-jähriger Knabe. Inmitten des Flusses ertönten plötzlich Hilferufe. Drei in der Nähe befindliche Personen sahen, wie ein Junge einigemal untertauchte, wieder emporkam und um Hilfe rief. Ein Herr warf kurz entschlossen seinen Rock ab und stürzte sich in voller Kleidung in den Fluß, erreichte den Knaben und brachte ihn ans Land. Hier angekommen, war der Bube auf einmal wieder sehr munter, nahm Reihhaus und lachte seinen völlig durchnässten Retter aus.

(S.C.B.) Stuttgart, 28. Juni. An Stelle von Professor Max Bauer, der mit Schluß des Sommersemesters die Leitung des Leipziger Konservatoriums für Musik übernimmt, ist zum Direktor und Lehrer für Klavierspiel an der Württ. Hochschule für Musik Wilhelm Kempff berufen worden, einer der bedeutendsten Musiker aus der jüngeren Künstlergeneration, ein glänzender Klavier- und Orgelspieler, zugleich auch Tonpoet. Kempff ist 1895 in Jüterbog geboren und stammt aus einer Musikerfamilie. Sein Vater ist Musikdirektor und Organist in Potsdam. Schon mit 5 Jahren zeigte er alle Zeichen eines musikalischen Wunderkinds, erhielt aber eine gediegene Ausbildung und erhielt nach Abschluß seiner Studien an der Berliner Hochschule für Musik die beiden Mendelssohn-

Preise für Komposition und Klavier. Seitdem hat er sich als freier Künstler einen großen Namen gemacht.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Juni. Die im Gau Württemberg des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten zusammengehaltene Jugend hält am 5. und 6. Juli in Schw. Gmünd ihren 2. Gaujugendtag ab. Im Mittelpunkt der Tagung steht eine Festversammlung mit einem Vortrag der Reichsjugendführerin über „Wesen und Ziel der W.M. Jugendbewegung“. Im Rahmen der Tagung findet ein Begrüßungsabend mit anschließender Weisheitstunde am Feuer statt, eine Führerinnenbesprechung, eine Handfertigkeitsexposition und ein Zusammensein bei Gesang, Spiel und Tanz auf der Wiese.

(S.C.B.) Stuttgart, 27. Juni. Von den Zwei-Goldmark-Scheinen des Württembergischen wertbeständigen Notgeldes treten in letzter Zeit vereinzelt Fälschungen auf, die sich von den echten Scheinen dadurch unterscheiden, daß das S-Wasserzeichen des Papiers durch Aufdruck einer ähnlichen Zeichnung mit farblosem Fett vorgetäuscht ist. Außerdem sind die falschen daran leicht erkenntlich, daß in dem Wort „hinterlegten“ der 7. Zeile des klein gedruckten Textes, ein kurzer waagrechter Strich durch das „t“ geht, so daß sich das Wort wie „hinterlegten“ liest.

(S.C.B.) Markgröningen, 28. Juni. Der Gemeinderat hat beschlossen, den weitbekanntesten Wettlauf der Schäferinnen und Schäfer am Montag, den 25. August ds. Js. in der üblichen Weise abhalten zu lassen. Der vor Jahren eingeführte Festzug und das Festspiel „Der treue Barthel“ sollen auch heuer wieder zur Aufführung kommen.

(S.C.B.) Kusterdingen N. L. Tübingen, 28. Juni. Seit Anfang voriger Woche wird der ledige, 47jährige Bauer und Tagelöhner Martin Heusel vermisst. Er ging nach Tübingen, um sich zur Heuernte einen neuen Hut zu kaufen und ist seitdem noch nicht zurückgekehrt. Zuletzt wurde er spät abends in Lustnau gesehen. Man rechnet deshalb allgemein, daß Heusel vom Weg abgekommen und in den Neckar geraten sein könnte.

(S.C.B.) Reutlingen, 27. Juni. Das Hotel Kronprinz, das bisher im Besitz von Franz Waldner war, ist durch Kauf in den Besitz des bisherigen Pächters des Gasthofs zum „Schwanen“, Hummel, übergegangen. Als Kaufsumme werden 220 000 M. genannt. Hummel wird den von der Stadt gepachteten Gasthof zum „Schwanen“ bis zur Lösung des Pachtverhältnisses mit der Stadt weiterführen.

(S.C.B.) Jungnau in Hohenz. 25. Juni. Ein besser gekleideter Mann kam in die Wohnung des Metzgermeisters M. Bulach hier, gab sich dem allein anwesenden 15-jährigen Dienstmädchen gegenüber als ein Herr Müller von Sigmaringen aus und forderte das Mädchen kurz und bündig auf, ihm zu zeigen, wo das Geld aufbewahrt sei. Als das geängstigte Mädchen dieser Aufforderung nicht nachkam, entriß er ihr das Kopftuch und steckte es ihr als Knebel in den Mund. Glücklicherweise kam jetzt eine Kundin, um Einkäufe zu machen. Dadurch wurde der Räuber veranlaßt, von seinem weiteren Vorhaben abzusehen und durch die Hintertüre das Weite zu suchen. Er hatte aber noch Zeit, eine Geldmappe mit ungefähr 70 Rentenmark und eine goldene Damenuhr mitlaufen zu lassen. Bei der Flucht verlor er seine Mütze, die zu seiner Ergreifung Anhaltspunkte bieten dürfte.

(S.C.B.) Schramberg, 25. Juni. Der Gemeinderat hat mit dem Bezirksverband Heimbachtraifert einen Vertrag über die Elektrizitätsversorgung des nördlichen Markungsteils (einschließlich der elektrischen Beleuchtung der öffentlichen Straßen und Plätze) auf 17 Jahre abgeschlossen.

(S.C.B.) Ebersbach a. F., 28. Juni. Zu der auf Verlangen mehrerer Gemeinderatsmitglieder in das Protokollbuch des Gemeinderats aufgenommenen Erklärung, worin diese Gemeinderatsmitglieder den Gemeinderat Schlecht für unwürdig erklärten, auch fernerhin dem Gemeinderat anzugehören, erfahren wir, daß es sich dabei um einen Streit aus Anlaß der letzten Schultheißenwahl handelt.

Gemeinderat Schlecht wird lediglich eine Aussage gegen den früheren Schultheißen verübelt, zu der er sich aus Gewissensgründen verpflichtet fühlte. Durch diese Aussage scheint er sich die Mißgunst und Feindschaft anderer Gemeinderatsmitglieder zugezogen zu haben. Das von ihm selbst beantragte Disziplinarverfahren dürfte volle Klärung in die Angelegenheit bringen.

(S.C.B.) Münsingen, 28. Juni. Der oberschwäbische Städteverband hat hier zu zwei wichtigen Fragen, nämlich der Gewerbesteuer und den Gemeindefreiden, Stellung genommen. Er beschloß, den württ. Städtetag zu ersuchen, daß spätestens bis 1. Dezember 1924 die Grundlag für die endgültige Gewerbesteuer von 1924 festgelegt werden unter Mitwirkung der Gemeindebehörden an Hand der Einkommensteuerunterlagen für 1. Januar bis 30. September 1924 und sonstiger Betriebsmerkmale. Was die Kreditangebote anlangt, die den Gemeinden von Geldvermittlungsgeschäften, Bankinstituten usw. gemacht werden, so handelt es sich dabei fast durchweg um Provisions-schwindeleien. Bei den unerhörten Zinsforderungen muß von Schuldauflagen abgesehen und der Geldbedarf durch unnahezuverlässlichen Steuereinzug gedeckt werden.

(S.C.B.) Tannhausen N. Ellwangen, 27. Juni. Ueber die hiesige Markung ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der in kurzer Zeit die Felder und Wiesen unter Wasser setzte. Die Orisstrahlen sind ausgeschwemmt. Das Tal von hier nach Unterschneidheim war bald in einen See verwandelt und steht jetzt noch zum großen Teil unter Wasser. Soweit das Gras schon abgemäht war, wurde es zu einem erheblichen Teil fortgeschwemmt und dasjenige, das noch steht, ist so verschlammmt, daß es minderwertig ist und nur noch als Streu verwendet werden kann. Auf der Markung Bleichroden gegen Riepach wurden Boden und Steine von den Weckern in die Wiesen geschwemmt, so daß auch ein großer Teil des Futters verloren ist.

(S.C.B.) Hausen ob Urspring, 28. Juni. Der Hagel-schlag hat hier einen Ernteausfall von 6000 Ztr. Frucht verursacht. Da auch das Obst gänzlich fehlt, ist von einem Ertrag der Felder dieses Jahr keine Rede. Die schwer geschädigten Landwirte sind auf Staatshilfe angewiesen und erwarten in erster Linie, daß man ihnen bis Herbst Geld zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung stellt, damit sie in der Lage sind, Saat- und Brotpflanz einzuheben zu können. Am das übrig gebliebene Stroh vom Vorjahr ausschließlich zur Fütterung verwenden zu können, sollte die Forstverwaltung in den schönen, üppigen Hochwäldungen Laubstreu verwilligen. Bei der Knappheit des Geldes hatte niemand den Mut, die Hagelversicherung zu erneuern, jetzt werden Not und Elend erst recht sichtbar werden.

(S.C.B.) Vom Allgäu, 27. Juni. Das Bezirksamt Immenstadt gibt demnächst sog. Bettlermarken heraus. Sie haben den Zweck, das Bettlerunwesen soweit möglich zu bekämpfen. Die Einrichtung wird besonders auf dem Lande und von den Geschäftleuten, nicht minder auch von Privaten, begrüßt werden. Diese Kreise erwerben beim Arbeitsamt die Marken in Partien von 50 Stück zu je 2 Pfg. An Bettler werden dann weder Geld noch Naturalien abgetreten, sondern eine oder mehrere Bettlermarken. Diese Marken hat der Bettler dem Arbeitsamt einzuliefern und er erhält dafür vom Arbeitsamt den Kennwert von je 2 Pfg. in bar ausbezahlt. Die Bettler müssen persönlich beim Arbeitsamt erscheinen und unterliegen damit einer gewissen Kontrolle. Die Geschäfte nehmen die Bettlermarken nicht in Zahlung; sie werden nur vom Arbeitsamt eingelöst.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. Ritter-Drogerie O. E. Kistowski.

„Ja, ja —“ rief er hervor, „doch manchmal —“, er machte eine Bewegung, als wolle er etwas Quälendes, Störendes fortstreichen.

Dann griff er nach seiner Mütze. „Erlauben Sie, daß ich mich jetzt verabschiede, Baronin —“ Sein heimlicher Wunsch, Rita zu sehen, würde sich doch nicht erfüllen!

Er ging zu Renoldis. Beglückt slog ihm die Braut entgegen, als der Diener ihn gemeldet. Sie schmiegte sich in seine Arme. Ihre zarte Hingebung rührte ihn. Er legte sein Gesicht in ihr duftendes Haar. Warum ließ ihn ihre aparte Schönheit, die jeden anderen doch entzückte, so kalt? Nührung, Dankbarkeit, Freundschaft erfüllten ihn, doch keine Liebe, keine Leidenschaft!

Lag er doch zu sehr in Rita Scharbeds Banden? Warum klopfte ihm das Herz unruhig, strömte es heiß durch seine Adern, wenn er das hübsche, pikante, blonde Mädchen sah, das aber, wie er selbst fühlte, keinen Vergleich mit der edelschönen Braut aushalten konnte? Und dennoch —!

„Nun komm, mein Ritter, zum Papal! Wir sind im Garten und haben lieben Besuch!“

Sie führte ihn aus dem Hause in den parkähnlichen Garten, der sich weit ausbreitete. Große, saftiggrüne Rosenflähen gaben den Augen einen wohlthuenden Ruhepunkt. Und die mit seinem grauen Kiebs bestreuten Wege waren zu beiden Seiten mit Rosen bepflanzt.

Aus dem Pavillon, dem Dolores jetzt zustrebte, klang fröhliches Mädchenlachen.

Armi Wölkel und Rita Scharbed sind da; Papa scherzt

Rundschreiben und Briefbogen

erhalten Sie rasch in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

mit ihnen —

Sie fühlte ein leises Zucken seines Armes, in dem der ihre lag. „Ist es dir nicht recht, Liebster?“

„Ich hatte mich gefreut auf das Stündchen mit Dir! Man trifft bei euch doch immer Gäste!“

„Mußte er Rita Scharbed gerade hier wiedersehen wie neulich schon?“

Armi Wölkel war übermütig wie immer; doch schwer wurde es ihm, auf ihren neidenden Ton eingugehen in Gegenwart Ritas, deren braune Augen einen so wehen Ausdruck trugen. Dennoch war sie auch vergnügt — sie war fogar von einer ausgelassenen Heiterkeit und Witzigkeit und Schlagfertigkeit, die dem Konsul ein lautes Lachen ablockten.

In der ihr eigenen vornehmen Weise bediente Dolores ihre Gäste, goß den Tee auf, bot Kuchen und Obst an.

Gar gemütlich saß man zusammen in dem angenehmen eingerichteten Raum mit den bequemen Korbmöbeln, der einen wunderhübschen Blick in das lichte Grün und die bunten blühende Pracht des Gartens bot.

In wahrhaft verschwenderischer Fülle prangten Blumen in Schalen, Gläsern und Vasen. Dolores hatte eine leidenschaftliche Liebe zu Blumen; ihnen gehörte ihr ganzes Interesse, und unter keines anderen Hand gebiehe sie auch so gut wie unter der ihren, der Wintergarten im Hause war ihr Stedenpferd und auch tatsächlich eine Sehenswürdigkeit. Keiner der Gärtner in der Stadt hatte solche Prachtexemplare an Palmen, Rhododendren und blühenden Topfgefäßen aufzuweisen wie sie, und sie war nicht wenig stolz darauf. Blumen sind unsere anmutigsten Freunde! sagte sie immer, — wie heiter die Hoffnung ihrer Knospen, wie beglückend und beruhigend ihr Blühen — und ihr Welken — mit stiller Behmut erfüllt es mich, doch nicht mit Trauer — denn sie haben ihre viele Beschwerden gemacht — doch jetzt fühlte er sich wieder

Pflicht erfüllt — haben einen Tag wahre, reine Freude, stilles Glück gespendet — nicht jeder, der das von sich behaupten kann!“

Noder fand diese Ansichten zwar reichlich überspannt; denn ihm sagten die Blumen nichts Besonderes — nur daß sie ihm früher viel Geld gekostet; im übrigen kümmerte er sich nicht weiter um Dolores Vorliebe — eine Liebhaberei mußte ja der Mensch schließlich haben.

Dolores war sehr liebenswürdig gegen Rita Scharbed, fast, als wolle sie die frühere geringe Sympathie abtun. Hatte sie doch bei Scharbeds Gelegenheit zusammen zu sein durch Teeeinladungen bei der Baronin, deren leises, schalkhaftes, verständnisvolles Lächeln ihr angedeutet, daß Frau von Scharbed ihre heimliche Liebe erraten hatte und sie taktvoll unterstützen wollte.

„Also: wann soll geheiratet werden, Baron?“ fragte Armi Wölkel mit neugierig funkelnden Augen.

„Gleich nach dem Manöver, gnädiges Fräulein, Anfang bis Mitte Oktober!“

„Ich freue mich schon auf die Hochzeit! Ich sage Ihnen aber, Baron, wenn Sie nicht dafür Sorge tragen, daß ich den allerfeinsten, hübschesten Tischherrn bekomme, droht Ihnen ewige Ungnade“, sagte Armi eifrig.

Beteuernd legte er die Hand auf das Herz.

„Ich werde mein möglichstes tun, Gnädigste! Mein Vetter, Graf Reibnitz, Gardehufar, ist dazu auserselien!“

Er wird, so denke ich, Ihren Ansprüchen genügen.“

„Wie sieht er aus?“ forschte sie interessiert.

Er lächelte ein wenig.

„Man hat uns beide häufig schon vertauscht.“

Scherzhaft schlug sie mit den langen weißen Handschuhen nach ihm.

„Sie sind sehr eingebildet, lieber Baron! — Ich hat um den allerfeinsten, hübschesten Tischherrn —“, wiederholte sie mit Nachdruck. (Fortsetzung folgt.)

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenchau.

Geldmarkt. Auf dem Geldmarkt hat die letzte Berichtswoche keine einschneidende Neuerung gebracht, weder eine Erleichterung noch eine weitere Verknappung. Auch die Geldsätze sind unverändert geblieben, wobei zu beachten ist, daß allmählich, wenn auch zu hohen Zinsen, der Kredit wieder etwas besser erreicht werden kann. Im übrigen ist die Geldknappheit unverändert. Die Banken selbst klagen darüber, daß die Kundschaft lieber Privatgeschäfte macht, statt ihr Geld auf den Banken anzulegen. So sehr wir anerkennen, daß es ratsamer und wirtschaftlich besser ist, das Darlehensgeschäft in den Händen der Banken zu belassen und ihnen zu diesem Zweck freigewordene Gelder zur Verfügung zu stellen, wissen die Banken selbst doch ganz gut, wie weit sie an der Neuerung durch ihr bisheriges Verhalten selbst die Schuld tragen.

Börse. Die Stimmung ist eine Kleinigkeit freundlicher geworden. Die Kaufkraft hat während der letzten Tage etwas zugenommen. Die Spekulation kann jedoch nur kurzfristige Geschäfte eingehen, weil für den Monatschluß wieder eine Verstärkung des Geldmarktes erwartet wird. Der Verkehr wäre noch lebhafter geworden, wenn er nicht fast ganz auf die zukünftigen Börsenbesucher beschränkt bliebe. In der Hauptsache sind es Auslandskäufe, die den Umsätzen zugute kommen. Lebhaft gefragt ist 5 prozentige Kriessanleihe. Sonst zeigte sich etwas Interesse für Montanwerte, Elektrizitäts- und Autoaktien. Die Bankaktien blieben vernachlässigt. Im freien Verkehr ist ebenfalls noch wenig Leben zu bemerken.

Produktenmarkt. Das Wetter ist für die Heuernte wieder günstiger geworden, aber aus allen Teilen des Reiches kommen Hiobsbotschaften über große Hagelschäden. Die Stimmung am Getreidemarkt ist lustlos. Die Preise haben sich wieder etwas gesenkt. Zwar Stroh- und Heupreise wurden an der letzten Stuttgarter Landesproduktionsbörse mit 4½ und 6½ M unverändert notiert, aber in Berlin gaben die Getreidepreise gegen die Vorwoche nach: Weizen 138 (-10), Roggen 124 (-8), Braugerste 145 (-7), Hafer 132 (-6) und Mehl 23 (-¼) M.

Warenmarkt. Im Warenverkehr wird zwar immer noch darüber geklagt, daß die Grundstoffe Kohle und Eisen auf viel zu großer Höhe gehalten werden, aber die Indizeszahlen sind doch wieder gesunken, so die für Stuttgart ohne Bekleidung mit 1163 Milliarden um 0,2 Prozent und die mit Bekleidung bei 1258 Milliarden um etwa 1,2 Prozent gegen die Vorwoche. Gemüse ist relativ preiswert. Auch Steinobst und Prestlinge, die freilich nicht zu den unbedingt nötigen Nahrungsmitteln gehören, haben wieder abgeschrieben. Eier, Butter und Käse sind noch teuer, Schuhwaren, überhaupt alle Artikel der Lederbranche, sind weiter zurückgegangen.

Viehmarkt. Die gute Futterernte erweckt wenig Hoffnung auf billiges Fleisch. Der Viehhandel ist lebhaft bei behaupteten Preisen. Die Metzger klagen über die geringe Kaufkraft der Kundschaft, aber die Umsätze am Schlachtwiehmart sind nicht nennenswert zurückgegangen, teilweise sogar gestiegen. Pferde sind gegenwärtig etwas billiger angeboten.

Holzmarkt. Lage unverändert.

Schweinepreise.

Güglingen: Zufuhr 139 Milch- und 12 Läufer-

schweine. Verkauft wurden 120 Milchschweine das Paar zu 22-38 M, 8 Läufer das Paar zu 50-80 M. — Hall: Zufuhr 524 Milchschweine. Verkauft wurden alle zum Preis von 18-24 M pro Stück. — Crailsheim: Zufuhr 10 Läufer, 505 Milchschweine. Preis: 1 Paar Läufer 45-60 M, 1 Paar Milchschweine 20-55 M. — Dethringen: Zufuhr 165 Milchschweine, 1 Läufer. Preis pro Paar Milchschweine 36-52 M. — Rottweil: Zufuhr 204 Milchschweine. Bezahlt wurde für das Paar 25-45 M.

Hopfenbericht.

(S. 23.) Rottenburg, 28. Juni. Der Stand der Hopfen im Bezirk ist sehr schön und gesund; frei von jedem Ungeziefer. Sie haben teilweise bereits Stangenhöhe erreicht und die Rankenbildung ist sehr reichlich. Im Versuchsgarten des Hopfenbauvereins haben die Rottenburger Frühhopfen bereits verblüht. Letztere erreichten die Größe von einer Erbse. Die Tettlinger Frühhopfen sind nun auch in Blüte. Wann die Witterungsverhältnisse so günstig bleiben, versprechen wir uns eine gute Hopfenernte.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Saele. Druck und Verlag der N. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Unrationelle Ernährung beeinträchtigt den normalen Gesundheitszustand des Menschen und kann zu Krankheitserscheinungen führen. Für die Hausfrau ist es also von großer Bedeutung, daß sie in Nestle's Kindermehl wegen seines hohen Milchgehaltes eine vitaminreiche Kost zur Hand hat. Nährhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich, wie es ist, leistet es Kindern und Erwachsenen bei Magen- u. Darmstörungen gute Dienste. Es ist in allen Apotheken u. Drogerien usw. zum Einheitspreise von M. 1,50 für 1 Originaldose erhältlich.

Lichtbildervortrag

am Mittwoch, den 2. Juli abends 8 Uhr im Saale der Brauerei Dreiß von Herrn Kapitän Wittmann über:

„Unsere Auslandskreuzer, ihr Ruhm und Ende“.

Eintritt 30 Pfennig.

Calw, den 29. Juni 1924.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und Großvater

Gottlieb Rappold †

nach kurzer schwerer Krankheit heute nachmittag 4½ Uhr im Alter von beinahe 73 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen: die Gattin **Kath. Rappold.**

Beerdigung Dienstag Nachmittags 6 Uhr vom Trauerhaus aus.

Holzbronn, den 29. Juni 1924.

Todesanzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Joh. Georg Wader

Veteran von 1866 und 1870

im Alter von 79 Jahren heute vormittag sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Mittag 1½ Uhr.

Rohrerstal, 30. Juni 1924.

Todesanzeige.

Mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Martin Dürr †

Staatskassenwärter a. D.

ist im Alter von 69 Jahren im Bezirkskrankenhaus Calw unerwartet rasch in die ewige Heimat abgerufen worden.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag Nachmittags ½ 2 Uhr in Altbüsch.

Preisabschlag

| | | | |
|----------------------------------|------------------|---------------|-------|
| Weißmehl Spez. 0 bei 1 Pfd. | —16, bei 1 Str. | —15, seith. | —17 |
| Roggenmehl bei 1 Pfd. | 13.—, bei 1 Str. | —12 ½, seith. | —16 |
| Futtermehl bei 1 Pfd. | —9, bei 1 Str. | 8.50 | |
| Schmalz la. | 1 Pfd. | —68, seither | —75 |
| in Blasen | 1 " | —70, " | —85 |
| Cocosfett | 1 " | —50, " | —58 |
| Margarine I | 1 " | —60, " | —85 |
| " II | 1 " | —57, " | —75 |
| Romadour Käse | 1 " | —95, " | 1.40 |
| Emmentaler Käse | 1 " | 1.60, " | 2.— |
| Salatöl | 1 Pfd. | —90, " | 1.20 |
| Bandnudeln Wasserware | 1 Pfd. | —23, " | —30 |
| Eierteigwaren alle Sorten | | | |
| in 1 Pfd. Paket | 1 Paket | —45, " | —60 |
| ½ " | 1 " | —25, " | 30/35 |
| Cacao, lose " | 1 Pfd. | —90, " | 1.30 |
| 1923er Kouffillion Rotwein | | | |
| per Liter-Flasche | 1.—, früher | 1.50 | |
| Kirschwasser per ½ Flasche | 2.50, " | 3.— | |
| Liköre div. Sorten per ½ Flasche | 2.—, " | 3.— | |

Spar- und Konsumverein Calw und Umgegend
E. G. m. b. H.

Verloren

eine Briefmappe

mit größerem Geldeinhalt. Abzugeben gegen hohe Belohnung auf der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Liegestühle

Feld-Stühle
Rapp-Stühle
Lagd-Stühle

auf vielfaches Verlangen neu beigelegt.

Meine Liegestühle sind bei der heutigen Wohnungsnot u. dem durch sie verursachten Raum-Mangel ein durchaus brauchbarer Ersatz für feste Ruhebetten oder Chaiselongues. Vorzüge: Elegant, bequem, handlich in der Aufstellung und zusammengeklappt wenig Raum einnehmend. Besichtigen Sie mein Lager.

Reichert Mittl. Brücke

Prima Mostansak

Prima Mostrosinen

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

G. Wohlgemuth

gem. Warengeschäft

Bad Liebenzell

Fernsprecher 44.

Ab 1. Juli täglich Abgabe

von **Frisch-Milch**

in der Milchzentrale Inselstr. Nr. 199

sowie hinter dem Rathaus.

Bestellungen hierauf werden entgegen-
genommen.

Abgabezeit von ½ 11 Uhr ab.

P. Rothfuß.

Mehrere Tagelöhner

(geübte Kramerer bevorzugt)

können sich noch zu Gleisumbauten usw. vormerken lassen beim

Arbeitsamt Calw. Fernspr. 174

Bahnhofstraße.

Ausverkauf!

Ab heute verkaufe ich

fämtl. auf Lager befindl. Artikel

Gewähre

auf alle Haushaltsartikel

10 Proz. Rabatt.

Ludwig Schmid, Bad Teinach.

Reinen **Blütenhonig**

empfiehlt **J. Knecht.**

Fahrradgummi

Viele Aufträge u. Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und guten Ware.

Machen Sie ein Verfüch. Fahrradmantel 2.95 prima Qualität 3.85 extra prima Qualität 4.50

Gebirgsmäntel 4.75 und 5.— Fahrrad-Schläuche extra prima Qualität 1.— und 1.25

Fahrräder Nähmaschinen

Auf Wunsch Teilzahlung. — Katalog gratis. — Emil Levy, Hildesheim 147.

Ohne Sparen

bildet sich kein Kapital und ohne Kapital kann sich keine Wirtschaft erhalten. Laßt

deshalb kein bares Geld zu Hause liegen, sondern bringt es auf die

Spar- und Vorschußbank.

Stammheim.

Ein transportables

Hühnerhaus

2etagig, mit Dachpappe verkleidet, beinahe noch neu, verkauft

Wilh. Wagenblast.



Bekleidung

* **Ausstattung**

Paul Röchle, Calw.